



Zitate-Forum 15

Sören Kierkegaard:

Man kann sich auf zwei Arten irren.
Indem man glaubt, was nicht wahr ist.
Oder indem man sich weigert zu
glauben, was wahr ist.

Ulli Janovsky, Frankfurt:

Sich mal zu irren, ist nicht so schlimm. Wichtig scheint mir aber, im Nachhinein zu wissen, warum man sich geirrt hat. Und es lohnt der Blick auf die 'andere' Seite. Irren wir uns, weil es jemand wollte? Weil er uns angelogen hat? Denn mit den Lügen verhält es sich ähnlich: Wir glauben sie, weil wir wollen, dass sie wahr sind, oder weil wir Angst davor haben, dass sie wahr sein könnten.

Klaus-Joachim Oehms, Bad Münster:

Glauben muss ich fast ständig, erst den Eltern, dann Lehrern, Buchautoren und Journalisten. Und vor allem den Menschen in meinem Umfeld. Schon wegen der Menge der auf mich einströmenden Informationen vermag ich nur ganz wenig selbst zu überprüfen, von meiner Kompetenz ganz zu schweigen.

Vor Unwahrheit schützen kann ich mich hauptsächlich durch die Wahl vertrauenswürdiger Menschen und Informationsquellen. Im Zweifel gilt, mich meines eigenen Verstandes zu bedienen (Kant).

Immer wieder einmal muss ich anschließend erst noch meine emotionale Enttäuschung überwinden, wenn ich merke, dass etwas für mich Wichtiges anders wahr ist, als bisher gewohnt und fest geglaubt. Das ist dann das Schwerste. Denn nun sollte ich auch entsprechend anders reden, handeln und leben.

Markus Sprungala, Berlin:

Darüber was wahr oder unwahr ist, gehen die Meinungen oft auseinander. Wieso sollte man beispielsweise bestimmten Politikern noch Glauben schenken, die sich ganz offensichtlich weigern, Wahrheiten auszusprechen, um ihre Wiederwahl nicht zu gefährden. Natürlich ist Irren menschlich. Aber nur solange akzeptabel, als andere nicht bewusst in die Irre geführt werden!



Paula Mayer, München:

Welchem Irrtum man unterlag, wird aber erst deutlich, wenn Wahrheit und Unwahrheit objektiv ihre Hüllen fallen lassen. Denn bis zum Schluss wird man versuchen, mit seiner subjektiven Sicht seinen Irrtum nicht wahrhaben zu wollen. Warum? Irrtum bedeutet in der heutigen Zeit meist Unvermögen und damit Schwäche; vergessen wird dabei, dass Irrtümer von anderen ja teils bewusst provoziert werden, nicht nur im täglichen Leben, auch in der großen Weltpolitik. Und wer gibt schon gerne zu, hereingelegt worden zu sein?

Erich Halgenot, San Franzisko:

Die erste Art des Irrs dürfte wohl häufiger vorkommen. Denn wir glauben vieles, weil es in der Zeitung stand, weil es im Fernsehen gesagt wurde oder weil man etwas aus seinem Umfeld gehört hat. Wir glauben es, obwohl wir theoretisch wissen, dass es auch falsch und ein Irrtum sein könnte. Die zweite Art des Irrs hat für mich eine religiöse Dimension. Dass es eine übernatürliche Wirklichkeit zu unserem Leben gibt, dürfte klar sein. Trotzdem kann man sich weigern, an Gott zu glauben und damit irren.

Antje Kaiser, Bremen:

Wie praktisch, dass irren menschlich ist. So ist der Mensch fein raus und man kann ihm weder Dummheit noch Besserwisserei vorwerfen.

Andreas Chargel, Göttingen:

Wenn ich etwas glaube, dann habe ich keine zweifelsfreie Gewissheit. An Gott kann man nur glauben. Denn es gibt keinen objektiven Gottesbeweis. Daher kann der Mensch, der an Gott glaubt, auch nicht irren. Lange glaubten die Menschen, dass sich die Sonne um die Erde drehe. Seit Kopernikus weiß man aber, dass dies ein Irrtum war. Und was wahr ist, braucht man nicht mehr zu glauben.

Wenn jemand sich wider besseren Wissens weigert, eine zweifelsfreie Gewissheit – also eine Wahrheit – anzuerkennen, dann ist das kein Irrtum mehr, sondern starrköpfige Unbelehrbarkeit oder sogar boshafte Propaganda. Ein zeitgemäßes Beispiel hierfür ist die Leugnung des Holocaust ("Holocaust-Lüge").

Zu den früheren Zitate-Foren:

<http://www.sinnpholl.de/go/werkstatt/131-zitate-forum.html>